

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 3

Artikel: Ich bin ein armer Hirtenknab'
Autor: Rosegger, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin ein armer Hirtenknab'.

Ich bin ein armer Hirtenknab',
Der Wald, das grüne Feld,
Mein Brotsack und mein Birkenstab
Ist meine ganze Welt.

Und zieht mein Schäflein grasend hin
Auf grüner, frischer Au,
So gras' auch ich für meinen Sinn
Im hohen Himmelsblau.

Und bricht die dunkle Nacht herein,
So schau ich dort hinauf:
Es blühet in der Sterne Schein
Die Liebe Gottes auf. Peter Rosegger.

Peter Rosegger.

Ein Bild seines Lebens und Strebens. Zur 90. Wiederkehr seines Geburtstages.

Von Dr. Helmut Wolter.

Peter Roseggers Waldheimat liegt in Obersteiermark zwischen Mur und Mürz. Drei Stunden dauert die Wanderung von Krieglach nach Mpl hinauf bis zu Roseggers Geburtshaus, von dem Rosegger sagt:

„Mein Vaterhaus ist alt und klein
Und schließt doch meine ganze Welt
Und meinen Himmel ein.“

Der verstorbene, steirische Poet, Ottokar Kernstock, widmete diese Worte dem Hause:

„Hier ist Rosegger zur Welt gekommen.
Alle, die wahrhaft der Menschheit frommen,
Ihre Edelsten, Größten und Besten
Kommen aus Hütten, nicht aus Palästen.“

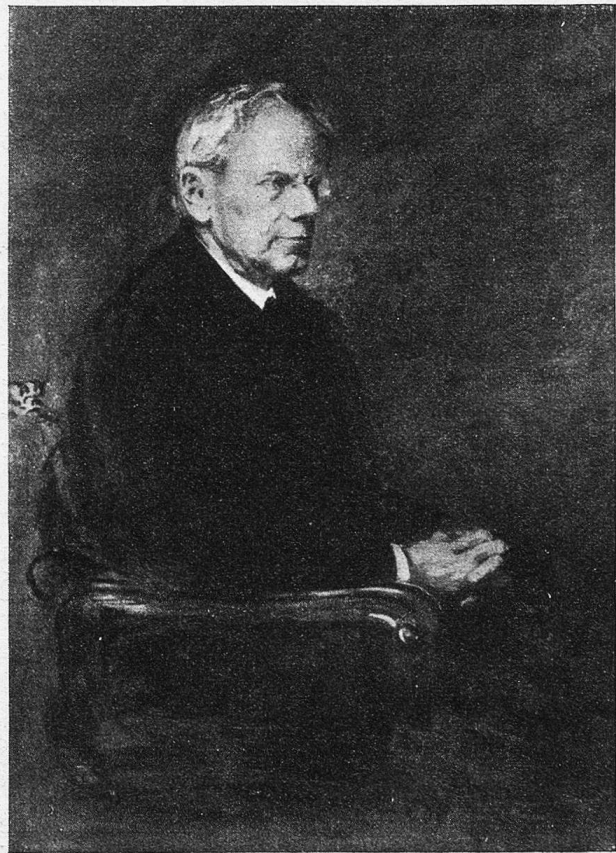
Der 1. August 1843, Petri Kettenfeier, wurde zum Namenstage des ältesten Sohnes gewählt. Sein Vater war ein rechtschaffener Waldbauer und ein gescheiter Mann.

Der kleine heranwachsende Bub tollte mit anderen Jungen nach Herzenslust herum, half dem Vater das Rindvieh hüten oder beim Futter-schütten, zuweilen auch der Mutter beim Aufhängen der Wäsche. Wie lustig das weiße Gewand flatterte! Schauen, in die Welt blinzeln, träumen, sinnen und anpacken, ja das konnte das Peterle, und — fragen und zuhören und plaudern von den Erlebnissen auf Wiese und Feld, und vor allem von seinen Entdeckungen in Berg und Wald.

Das alles bedeutete seine Welt, war für ihn da, den Waldbauernbuben, wie man den Jungen nannte.

Das Erleben des Knaben und Jünglings war so stark, daß Rosegger nach mehreren Jahrzehnten Erzählungen aus seiner Jugendzeit schreiben konnte, jene Waldgeschichten, die heute der Weltliteratur angehören. Er redet vom Volke zum Volke: In lohenden Funken sprüht es auf, lichtklar, überzeugend. Er will „das Leben in

die Bücher bringen, nachdem man es lange genug nach Büchern lebte...!“ Diese Worte des weisensverwandten Realisten, ja Naturalisten österreichischer Art, Anzengruber, aus dem Jahre 1879, passen ganz auf Roseggers Werk. Wie dieser große Dramatiker will der Poet Rosegger lehren und mahnen, aufklären und anregen: „Menschliches menschlich gestalten.“ Das



Peter Rosegger.

Nach einem Gemälde von Ferdinand Pamberger; es befindet sich im steiermärkischen Landesmuseum zu Graz.